

KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Seelmänner Kantons.

WETTBEWERB DREIER KANTONE

Vor einigen Tagen hat das Treffen der Stachanowarbeiter und besten Stoßbrigadler unseres Kantons den sozialistischen Wettbewerbsvertrag mit dem Ilowatkaer Kanton auf die Zeit der Frühjahrssaat 1937, den wir heute in unserer Zeitung veröffentlichen, besprochen und angenommen. Auf demselben Treffen wurde auch die Aufforderung des Kukkuser Kantons zum sozialistischen Wettbewerb auf die Dauer des ganzen Wirtschaftsjahres 1937 behandelt und angenommen. Somit steht heute unser Kanton mit den Kantonen Ilowatka und Kukkus im sozialistischen Wettbewerb.

Die Hauptaufgabe, die sich diese drei Kantone im sozialistischen Wettbewerb stellen, ist die Erreichung hoher Ernteerträge, die der Stalinschen Ernte von 7—8 Milliarden Pud Getreide entsprechen, ist der Kampf um noch in diesem Jahre den Auftrag des Genossen Stalin, über die Verwandlung der Wolgadeutschen Republik in eine Musterrepublik unserer großen und glücklichen Heimat zu erfüllen.

Die Lösung der Hauptaufgaben, die sich unser Kanton im sozialistischen Wettbewerb mit den erwähnten Kantonen übernommen hat, verlangt die größte Anstrengung aller Kräfte unserer Kantonparteiorganisation, der Leitung der MTS, Dorfsowjets und der Kolchose, wie auch der gesamten werktätigen Masse unseres Kantons. Um solche Ernteerträge zu erzielen, wie sie in der heute veröffentlichten sozialistischen Wettbewerbsvertrag angegeben sind, um einen wahrhaften bolschewistischen Kampf für die Erfüllung des Stalinschen Auftrags zu führen, ist vor allem notwendig, daß wir vollständig ausgerüstet, in allen Hinsichten gut vorbereitet die Frühjahrssaat begegnen.

Doch bis heute sind noch lange nicht alle MTS und Kolchose unseres Kantons zu einem derartigen Empfang der Frühjahrssaat vorbereitet. Im Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“, Vorsitzender — Gen. **Kloster**, sind noch haarsträubende Mißstände in der Saatvorbereitung vorhanden, wie wir dies heute in einer Korrespondenz mitteilen. Hier sind Fälle von Krepierung der Pferde, Kamele, Arbeitsochsen, das landwirtschaftliche Inventar ist nicht repariert und was das Haupte ist, die Kollektivisten — die lebendigen Menschen, die den Erfolg entscheiden müssen, sind nicht vorbereitet. Der Brunntaler Kolchos, „Rotarmist“, Vorsitzender — Gen. **Hartwig**, muß noch vieles tun, um vollgerüstet die Saat zu beginnen, hauptsächlich in organisatorischer Richtung. Der Streckerauer Kolchos, „Steinhardt“, Vorsitzen-

der — Gen. **Dukwen**, ist ebenfalls zur Saat noch nicht vorbereitet, wovon der Ordenträger Gen. **J. Kuhn** in seiner Rede auf dem Kanton-treffen sprach.

Im Seelmänner Kolchos „Spartak“, Vorsitzender — Gen. **Riehl**, sind noch solche Mißstände in der Saatvorbereitung, daß selbst die einzelnen leitenden Genossen, wie **Schmal** (Wirtschaftsleiter) und **Werner** (Kulturarbeiter) vom „Durchfallen“ sprechen. Die Brunntaler und Seelmänner MTS sind mit der Reparatur der Traktoren und dem Anhängengeräte immer noch nicht zu Ende gekommen.

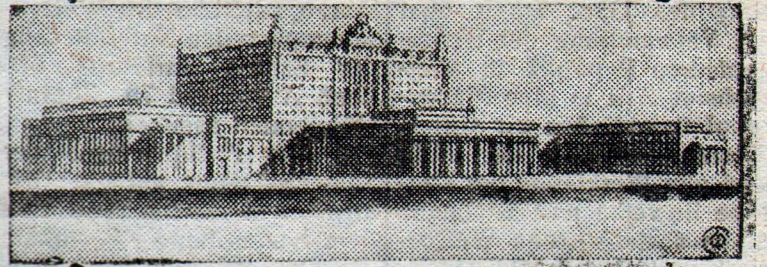
All diese großen Mängel in der Saatvorbereitung bestätigen, daß unser Kanton noch sehr viel zu tun hat, um seinen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb mit Ilowatka und Kukkus gerecht zu werden. Dazu kommt noch, daß unser Kanton absolut noch nichts getan hat, um die Düngung der Felder durchzuführen; es ist noch kein Mist aufs Feld gebracht, Mistjauchebehälter sind keine eingerichtet, Hühnermist und Asche sind nicht eingesammelt, die Bewässerungsanlagen sind nicht allorts vorbereitet.

Daher stellt sich die Aufgabe vor alle primäre Parteiorganisationen, MTS, Dorfsowjets und Kolchosverwaltungen unseres Kantons und ganz besonders vor den erwähnten Kolchosen sofort entschieden Hand ans Werk zu legen. Es ist notwendig, daß der sozialistische Wettbewerbsvertrag, wie auch der Aufruf des Kanton-treffens an alle Traktoristen unserer Republik auf allen Kolchos- und Brigaderversammlungen besprochen wird, aber nicht formell besprechen, sondern so, daß jeder Traktorist, Traktoristin, Kollektivist und Kollektivistin genau wissen, welche großen Aufgaben unser Kanton im Wettbewerb übernommen hat, welche konkreten Arbeiten ein jeder von ihnen jetzt schon und während den Feldarbeiten auszuführen hat, um aus dem Wettbewerb dreier Kantone als Sieger hervorzugehen. Das Ergebnis der Behandlung des Wettbewerbsvertrags muß die sofortige Behebung aller, auch der kleinsten Mängel, in der Saatvorbereitung sein. Wir alle müssen eingedenk sein, daß uns nur noch einige Tage von der Saat trennen. Wir müssen nach dem Beispiel unserer besten Kolchose und Brigaden arbeiten, wie die beiden Wiesenmüllerer Kolchose, die Wiesenmüllerer MTS, die 6. Traktorenbrigade im Preußler Kolchos „Kirow“, Brigadier — Gen. **Kunz**, die Kommsoltraktorenbrigade im Neu-Warenburger Kolchos, die Frauen-traktorenbrigaden im Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins-

Weg“ und Hölzeler Kolchos „17. Parteitag“ und andere, die in Erfüllung des Wettbewerbsvertrags mit Ilowatka und Kukkus nochmals ihre Bereitschaft zur Saat überprüfen, alle vorgefundene Mängel beseitigen, einem jeden Traktoristen, Ankuppler und Kollektivistin nochmals seine Arbeitsstelle und Inventar anweisen und ihm genau seine Arbeit während der ganzen Saat nochmals erklären und den sozialistischen Wettbewerb zwischen Kolchose, MTS und Brigaden entfalten. Die Wiesenmüllerer Kolchose haben schon einen Wettbewerbsvertrag abgeschlossen. Die Wiesenmüllerer MTS hat die Brunntaler MTS zum Wettbewerb aufgefordert usw.

Es ist notwendig, daß die prahlerische Stimmung einzelner Kolchosleiter, die zur Saat noch nicht vorbereitet sind, sich aber auf die Brust schlagen — wir werden Ilowatka und Kukkus zeigen, was der Seelmänner Kanton ist, wir werden Siegen! — usw. Diese Stimmung ist äußerst schädlich und falsch, sie hilft uns nicht unsere Mängel zu beseitigen, sondern vertieft sie noch, dies ist eine opportunistische Selbstberuhigung und gießt Wasser auf die Mühle klassenfeindlicher Elemente, die versuchen werden, die zweite stachanowsche Frühjahrssaat zu sprengen. Wir müssen vor allem einem jeden das Wesen des sozialistischen Wettbewerbs erklären, daß es sich hier nicht darum handelt, um allein als Sieger hervorzugehen, sondern darum, um einen allgemeinen Aufschwung zu erzielen. Weiter dürfen wir nicht vergessen, daß die Hauptaufgabe, die wir im Wettbewerb übernommen haben — die Steigerung der Ernteerträge — ist. Und gerade in dieser Hinsicht ist der Ilowatkaer und Kukkuser Kanton in den letzten Jahren noch immer vor unserem Kanton gewesen. Der durchschnittliche Ernteertrag in Ilowatka war im vorigen Jahre um 2 Zentner höher als der in unserem Kanton. Somit haben wir in der entscheidendsten Frage, in Person des Ilowatkaer Kantons, einen sehr starken und ernstlichen „Gegner“.

Daher ist es notwendig energisch an die Arbeit zu gehen, ein jedes Glied der Wirtschaft zur Saat so vorzubereiten, damit unser Kanton seine Verpflichtungen im Wettbewerb dreier Kantone erfüllt, damit wir mit den anderen Kantonen gleichen Schritt halten und die große Hilfe der Partei, Regierung und persönlich des Genossen Stalin durch Erreichung hoher Ernteerträge und die Verwandlung unserer Republik in eine Musterrepublik rechtfertigen.



AUF DEM BILDE: Das Hauptgebäude der Akademie der Wissenschaften der UdSSR nach dem Projekt des Akademikers Schtschusew.

Warum der Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“ rückständig ist

Der Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“ hatte noch jedes Jahr alle Möglichkeiten, um seine Rückständigkeit gegenüber den voranschreitenden Kolchosen unseres Kantons zu liquidieren, um selbst einen voranschreitenden Kolchos im Kanton zu werden. Ihm, dem Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“, wird dieselbe Aufmerksamkeit, dieselbe Sorge und dieselbe Hilfe seitens unserer Partei und Regierung, seitens persönlich des Gen. Stalin wie allen anderen Kolchosen unseres Kantons erwiesen, doch dieser Kolchos ist noch rückständig, die Kolchosverwaltung arbeitet schlecht, leitet die Kollektivistinnenmasse ungenügend und verletzt das Stalinsche Kolchosstatut.

Im Herbst 1936 hat die Kolchosverwaltung, Vorsitzender Gen. **Kloster**, das gute Futter verkauft, ohne diese Frage auf der allgemeinen Kollektivistinnenversammlung zu besprechen und jetzt, im Frühjahr 1937, ist infolgedessen das gesamte Vieh des Kolchos in einen durchaus vernachlässigten Zustand zurückgegangen. Durch schlechtes Futter und schwache Pflüge sind jetzt 2 Kamele und 2 Pferde krepiert, 3 Ochsen mußten geschlachtet werden und mehrere Arbeitsvieh befindet sich in einem gänzlich unarbeitsfähigen Zustand. Jetzt ist man schon an das bronierte Futter für die Saat herangegangen und füttert es, so daß das Arbeitsvieh während der Saat gänzlich ohne Futter steht.

Die Reparatur des Saatinventars ist noch lange nicht beendet. Die Schmiede- und Holzwerkstelle stehen öfters geschlossen, weil die Verwaltung das notwendige Material zur Reparatur nicht besorgt.

Die außerordentlich wichtige Arbeit an der Baustelle des Bewässerungsdamms geht schlecht vor sich. Die Kollektivistinnen gehen nicht auf die Arbeit, da mit ihnen keinerlei politische Massenaufklärungsarbeit geführt wird, da die Verwaltung infolge ihrer schlechten Leitung der Arbeit von der Kollektivistinnenmasse losgerissen und autoritätslos ist.

Die Verwaltung hat bis heute auf der allgemeinen Kollektivistinnenversammlung noch keine Jahresabrechnung

für das Jahr 1936 gemacht, sondern begnügte sich mit dem leeren Bericht des Buchhalters Gen. **Diel**, den sie als Jahresabrechnungsbericht den Kollektivistinnen vorbrachte, ohne daß die Revisionskommission eine Revision durchführte. Der Buchhalter sagte ganz bedacht: „Bei uns stimmt alles, im Lager haben wir sogar noch übrig“, — das heißt, daß der Lagerleiter, Genosse **Kloster**, aus dem Lager „mehr“ herausgab als faktisch einkam und die Verwaltung mit ihrem Buchhalter Diel wagte es auch mit einem solchen Bericht aufzutreten und den Kollektivistinnen die Augen zuzuschmieren. Die Revisionskommission hat während dem Jahre 1936 und in den 3 Monaten 1937 noch nicht eine Revision im Kolchos durchgeführt und die Verwaltung ist damit sehr miteinander zufrieden, sie tretet nicht vor ihre Kollektivistinnenmasse und hält ihr Abrechnung über den Stand der Wirtschaft, sondern sie versteckt sich vor der Masse, da sie sich vor der Kritik fürchtet.

Noch mehr. Eine durchaus unzulässige und verurteilende Handlungsweise der Kolchosverwaltung ist das gänzliche Abhandensein einer wirklich Stalinschen Sorge um die Kollektivistinnen, um den lebendigen Mensch. Auf die unzählbaren Forderungen der Kollektivistinnen an ihre Kolchosleiter ist die Verwaltung stumm, sie hilft den Kollektivistinnen nicht in der Beseitigung ihrer Nöten, sie verhält sich herzlos gegenüber ihren Kollektivistinnen.

Diese und noch viel mehr unduldbare Mißstände sind die Ursachen des Rückstandes des Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“ überhaupt und besonders aber in der Vorbereitung der Frühjahrssaat, das sind die Folgen der groben Verletzungen des Stalinschen Kolchosstatuts.

Es ist notwendig, daß die entsprechenden Kantonorgane hier eine grundsätzliche Prüfung einleiten, daß diesem Kolchos geholfen wird seine Fehler schnellstens auszubessern und daß die Kollektivistinnenmasse für die Erfüllung der Aufgaben im Wettbewerb mit Kukkus und Ilowatka mobilisiert wird.

Kollektivist,

VERT R A G

des sozialistischen Wettbewerbs zwischen dem Ilowatkaer und Seelmänner Kanton auf die Zeit der Frühjahrssaatarbeiten des Jahres 1937

Im Kampfe um die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KP(B)SU und der Anweisung des Gen. Stalin über die Verwandlung der Wolgadeutschen Republik in aller nächster Zeit in eine Musterrepublik schließen wir Kollektivisten, Arbeiter der MTS und alle Werktätige der Kantone Ilowatka und Seelmann einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag auf die Durchführung der zweiten stachanowschen Frühjahrssaat des Jahres 1937 ab, damit unsere Ernteerträge schon in diesem Jahr der Erfüllung der Anweisung des Gen. Stalin über 7-8 Milliarden Pud Getreide entsprechen und übernehmen folgende konkrete Verpflichtungen:

1. Eine hochqualitative Erfüllung des Planes der Frühjahrssaat sichern: Im Ilowatkaer Kanton von 25965 ha und im Seelmänner Kanton von 48140 ha, wobei die Saat von Weizen, Hafer und Gerste in beiden Kantonen in 6-9 Arbeitstagen und die Saat auf Schwarzacker im Ilowatkaer Kanton in 4-5 Arbeitstagen und im Seelmänner Kanton in 5-6 Arbeitstagen zu bestellen.

2. Wir stellen uns zur Aufgabe, im Jahre 1937 einen mittleren Ernteertrag vom Hektar zu erzielen: Von den Körnerkulturen im Ilowatkaer Kanton nicht weniger als 9 Ztr., im Seelmänner Kanton von den Körnerkulturen — 10 Ztr., Sonnenblumen — 8 Ztr., Mais an Körner — 12 Ztr., Hülsenfrüchte — 7,5 Ztr., Kartoffel — 110 Ztr., neue Oelkulturen — 8 Ztr. und vom Tabak-Machorka — 16 Ztr.

3. Um die Erreichung dieser Ernteerträge zu sichern im Frühling 1937 folgende agrotechnische Maßnahmen durchführen:

a) Im Ilowatkaer Kanton: Saat mit jarowisiertem Samen auf einer Fläche von 3000 ha, Kreuzsaat — 1000 ha, Saat mit verengten Reihen 150 ha. Im Seelmänner Kanton: Mit jarowisiertem Samen — 4900 ha Körnerkulturen und 25 ha Kartoffel, Kreuzsaat — 2000 ha, Saat mit verengten Reihen — 300 ha.

b) Saat mit Sortensamen: Im Ilowatkaer Kanton — 18770 ha, davon Weizen — 17800 ha, Gerste — 800 ha, Hirse — 132 ha, Kartoffel — 45 ha. Im Seelmänner Kanton — eine Fläche von 32790 ha, davon Weizen — 29600 ha, Gerste — 2910, Hafer — 90 ha, Hirse — 190 ha und Kartoffel — 95 ha.

c) Im Ilowatkaer Kanton: 3600 Wagen Mist aufs Feld fahren, Nachfütterung der Saaten auf 100 ha durchführen, davon 50 ha Winter- und 50 ha Sommerkulturen, 500 Zentner Asche und 50 Zent. Hühnermist sammeln. Im Seelmänner Kanton: 8050 Wagen Mist aufs Feld fahren, davon 3539 Wagen unter die Frühbrache, 1515 Wagen unter Machorka, 875 Wagen unter die bewässerten Saaten, 1265 Wagen unter die Gemüsekulturen und 856 Wagen in

die Gärten. Auf 75 ha Luzerne zu Samen Mineraldünger zu 3 Zent. pro ha einführen, auf 21 ha der Weizensamenparzellen Nachfütterung der Saaten durchführen, 616 Zent. Asche und 75 Zentner Hühnermist sammeln.

d) Die Frühjahrssaat der Samenparzellen auf gut bearbeitetem Boden und mit dem besten Samen bestellen, die Saat auf den Samenparzellen für Hirse mit Sortensamen ausführen.

e) Im Ilowatkaer Kanton: 2500 ha Schwarzacker kultivieren, 200 ha umackern und 600 ha schälen. Im Seelmänner Kanton: 15000 ha Schwarzacker kultivieren, 6000 ha umackern und 2000 ha mit Scheibeneggen bearbeiten.

f) Im Ilowatkaer Kanton: Auf bewässerten Flächen 614 ha Saat bestellen, davon Weizen — 238 ha, Hirse — 30 ha, Gemüsekulturen — 110 ha und Baumwolle — 3 ha. Nebst dem auf überschwemmten Ländereien 535 ha und davon 280 ha Weizen bestellen. Im Seelmänner Kanton: Saat auf bewässerten Flächen — 1243 ha, davon reine Weizensaat — 474 ha, Luzerne mit Deckung von Weizen — 243 ha, Hirse — 30 ha Gemüsekulturen — 122 ha, Kartoffel — 156 ha, Machorka — 50 ha, Hülsenfrüchte — 41 ha, Mais — 48 ha, Sonnenblumen — 75 ha und Baumwolle — 4 ha.

g) Im Ilowatkaer Kanton: 20 ha Waldschutzstreifen auf dem Felde anpflanzen, 4 ha Begrünung der Standorte, eine Baumschule auf 2 ha anlegen. Im Seelmänner Kanton: 30 ha Waldschutzstreifen auf dem Felde anpflanzen und eine Baumschule von 4 ha anlegen.

4. Sicherstellen, daß alltäglich die von den Traktoren geleistete Arbeit von den Brigadiern der Feldbaubrigaden übernommen werden und daß die Direktoren der MTS die von der MTS geleistete Arbeit nach Feldern den Vorsitzenden der Kolchose übergeben.

5. Um die Geldeinkünfte der Kolchose und Kollektivisten zu steigern sind im Ilowatkaer Kanton 1450 ha Bachtsha-, Gemüse- und technische Kulturen für die Kolchose und 750 ha für die Kollektivisten auf ihren Gehöftländereien zu bestellen. Im Seelmänner Kanton 2600 ha Bachtsha-, Gemüse- und technische Kulturen für die Kolchose und 1400 ha für die Kollektivisten auf ihren Gehöftländereien bestellen.

6. Zur Bessergestaltung der kulturellen Lebensverhältnisse in den Traktoren- und Feldbaubrigaden:

a) Jede Traktorenbrigade mit einem warmen und kulturell ausgestatteten Feldhäuschen versorgen und die Feldbaubrigaden mit einem ebenso gut eingerichteten Standort. Jeder Traktorist muß ein Bett mit Bettsachen haben (Matratze, Bettuch, Handtuch und Seife).

b) Jeder Traktorist abonniert

eine Zeitung, jeder Kollektivistenhof bezieht zwei Zeitungen — eine republikanische und seine Kantonzeitung. Nebst dem bezieht die Brigade einige Journale und muß ein Bibliothekchen verschiedener Literatur haben. Die Brigadenzeitung muß regelrecht alle 5 Tagen erscheinen.

c) Zwei Wanderkino zur Bedienung der Traktoren- und Feldbaubrigaden während der Saat organisieren.

d) Eine regelrechte medizinische Bedienung der Traktoristen und Kollektivisten auf dem Felde sichern, indem die Medizinarbeiter, die jedem einzelnen Kolchos angegliedert sind, nicht seltener als alle 5 Tagen Ausfahrten machen. Jede Brigade muß ihr eigenes Apothekchen haben.

e) In jeder Traktorenbrigade die technische Schulung der Traktoristen zur Steigerung ihrer Qualifikation regelrecht führen.

f) Auf die Zeit der Frühjahrssaat im Ilowatkaer Kanton 14 Kinderkrippen und 7 -gärten und im Seelmänner Kanton 22 Kinderkrippen und 10 -gärten eröffnen.

g) Durch den KK Verband und die Abteilung des Nemołtorg im Ilowatkaer Kanton 8 Ausfahrtshandelswagen und im Seelmänner Kanton 10 Handelsschranke in den Brigaden und 14 Ausfahrtshandelswagen zur Bedienung der Kollektivisten auf dem Felde organisieren.

7. Wir verpflichten uns das Stalinsche Statut des landwirtschaftlichen Artels als unerschütterliches Gesetz des Kolchoslebens und mächtiger Hebel zur weiteren politischen

und wirtschaftlichen Festigung der Kolchose genau zu erfüllen

8. Begeistert durch die große Hilfe von unserer Partei und Regierung, von der ausschließlichen Sorge des Genossen Stalin um uns, bieten wir alle Kräfte auf, um den Stalinschen Auftrag — die Wolgadeutsche Republik in aller nächster Zeit in eine Musterrepublik verwandeln — zu verwirklichen. Indem wir uns zur Frühjahrssaat vorbereiten, heben wir das Banner des sozialistischen Wettbewerbs und Stoßbrigadertums noch höher, um nach Stachanowart die Saat zu bestellen und eine hohe Ernte zu erkämpfen.

9. Die Gegenseitige Prüfung zweimal durchführen: Das erstmal während der Saat, d. h. am 9. Tage der Feldarbeiten und das zweitemal nach dem Aufgang der Saaten.

10. Als Schiedsrichter in der Erfüllung unseres Vertrags bitten wir die landwirtschaftliche Abteilung des Gebietskomitees der KP(B)SU, die Redaktionen „Bolschewik“ und „Nachrichten“ und das VK für Landwirtschaft.

Kommission von Ilowatka:

**Serow
Schkarupa
Portnowa
Gnilomedow
Tschernyschew
Rastegajew**

Kommission von Seelmann

**Roppelt
Burhof
Bersch
Ordenträger Jos. Kuhn
Dulson
Issakowitsch
Schneider**

Die 6. Traktorenbrigade wird die Saatfristen kürzen

Die Traktoristen der 6. Traktorenbrigade im Preußischen Kolchos „Kirow“, Brigadier Gen. **Kunz**, haben auf ihrer Versammlung ihren Plan der Frühjahrssaat bis ins Genaueste besprochen und beschlossen, die Saatfristen durch stachanowsche Arbeit um 1,3 Arbeitstagen zu kürzen. Sie wollen die Saat, einschließlich der Spätkulturen in 10 Tagen beenden.

Um dies zu erreichen haben sie jetzt schon sozialistische Wettbewerbsverträge zwischen den Traktoristen abgeschlossen, haben nochmals ihre Traktoren und das Anhängegeräte genau überprüft und die kleinsten Mängel daran beseitigt; jedem Anhängegerät ist seine Maschine angewiesen und seine Aufgabe erklärt worden.

Auf ihrer Versammlung haben die Traktoristen die 5. Traktorenbrigade auf die be-

ste und schnellste Saatbestellung zum sozialistischen Wettbewerb aufgefordert.

So kämpfen unsere Traktoristen für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen im Wettbewerb mit Ilowatka und Kukkus. Alle sind dafür begeistert, um schon in diesem Jahr eine Ernte, die den Stalinschen 7-8 Milliarden Pud Getreide entspricht, zu erzielen.

Warum handelt man so?

Ich bin Mitglied des Wiesenmüllers Kolchos „Steger“ seit 1930. Im Jahre 1935 absolvierte ich die Kukkuser Schule für Combineführer und Traktoristen. Im Sommer des vergangenen Jahres arbeitete ich als Steuerführer am Combine und im Herbst als Traktorist.

Gleich nach den Herbstarbeiten wollte ich mir Heizmaterial für den Winter besorgen, doch die Verwaltung gab mir dazu keine Fuhre. Vom Dezember 1936 bis zum 10. Februar 1937 arbeitete ich in der Schmiede. Bis zu dieser Zeit reichte mir das Heizmaterial, das ich mir irgendwie besorgt hatte.

Nach dem 10. Februar war ich 3mal in der Kolchosverwaltung und bat sie solle mir mithilfe Brand zu besorgen, doch niemals bekam ich Hilfe erwiesen. Ich war gezwungen meine Arbeit niederzulegen und auf dem Handschlittchen mir Reißig heimzuschleppen.

Ich bitte die Redaktion in diese Frage einzugreifen, denn ich bin, zur Schande unserer Kolchosleitung gesagt, nicht der einzige dem gegenüber so unzulässig gehandelt wird. Warum handelt man so ungerecht?

Reinhold Denner.

VON DER REDAKTION: Wir beantworten kurz die Frage des Genossen Denner — „Warum handelt man so?“

1) Ein derartiges verbrecherisches Verhalten gegenüber den Kollektivisten bekundet die Wiesenmüllers Kolchosleitung nur deswegen, weil sie offensichtlich alle Anweisungen unserer Partei und Regierung über das Verhalten zum Menschen umgeht und hartnäckig die schädliche Praxis der gröblichsten Verletzungen des Kolchosstatuts weiterführt, wodurch sie einen Bärendienst dem Kolchos erweist, aber reichliches Wasser auf die Mühle der klassenfeindlichen Elemente gießt.

2) Wird diese Handlungsweise direkt von den Kantonorganisationen, wie von der KL Verwaltung und selbst vom Präsidium des KVK begünstigt, indem diese auf ähnliche Signale unserer Korrespondenten und Klagen der Kollektivisten nicht entschieden reagieren.

Deswegen, Gen. Denner, handelt man so ungerecht in eurem Kolchos, aber das KVK wird jetzt hoffentlich mithilfe im Kolchos Ordnung zu schaffen.

Für den verantw. Redakteur **R. W. PRETZER.**

Bevollmächtigter der Hauptliterverwaltung der ASSRdWD № 13-33. Auflage 916 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.

SCHERT das SCHAF
EIN MONAT VOR dem
SCHLACHTEN, SO AUCH
die ABGEZOGENE HAUT
- NICHT AB.



FÜR die WOLLENTHALTENDE
SCHAFHAUT BEKOMMST
DU GEGERBTES SCHAFPELL.